Ev. Kirchengemeinde Ewersbach

Gemeindebrief

Juni | Juli | August 2021

Informationen auch unter
www.ev-kirche-ewersbach.de

Inhaltsverzeichnis

Auf ein Wort	3-4
Was macht denn eigentlich	5-7
Pfarrerin Viola Gräf	8
Aus dem Kirchenvorstand	9-10
Gottesdienste und Kollekten	11
Kinder- und Jugendhospiz Balthasar	12
Instrument des Jahres	13
Unsere Kirchen	14-19
Kirchenvorstandswahlen	20-21
KiTa Steinbrücken	22-23
KiTa Mandeln	24-25
Konfirmationen	26-27
Pinnwand	28-29
Tour durch die Bibel	30-31
Bibelquizz	32
Diakonie	33-34
Kasualien	35
Geburtstage	36-39

Bitte beachten Sie für Ihre Beiträge den jeweiligen Redaktionsschluss:

Ausgabe März/April/Mai:	**20. Januar**
Ausgabe Juni/Juli/August:	**20. April**
Ausgabe September/Oktober/November:	**20. Juli**
Ausgabe Dezember/Januar/Februar:	**20. Oktober**

Gemeindebrief für die Evangelische Kirchengemeinde Ewersbach Nr. 239
Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Ewersbach
Der Gemeindebrief wird alle 3 Monate an alle ev. Haushalte verteilt.
Redaktion: KV Öffentlichkeitsausschuss, Gemeindebüro
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Druck: Druckerei Speck, Industriestraße 8, 35716 Dietzhölztal
Er ist kostenlos, aber nicht umsonst.
Spendenkonten der Evangelischen Kirchengemeinde Ewersbach:
VR Bank Lahn-Dill: DE05 5176 2434 0023 7685 00, BIC: GENODE51BIK
Sparkasse Dillenburg: DE93 5165 0045 0000 1271 26, BIC: HELADEF1DIL
Ein besonders herzliches Dankeschön allen Austrägerinnen und Austrägern!
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **20. Juli 2021**

Haben Sie einen kurzen oder langen Arbeitsweg? Wohnen Ihre Kinder/Ihre Eltern weit weg oder in unmittelbarer Nachbarschaft? Würden Sie lieber weit von zu Hause wegfahren um sich in den Ferien zu erholen oder reicht Ihnen ein Urlaub auf „Balkonien“?

Man kann Entfernungen messen. Man kann auch Zeiträume messen und bestimmen. Ob wir sie aber als kurz oder lang, fern oder nahe empfinden, hängt nicht unbedingt von den Messwerten ab. Wie nah oder wie fern Ihnen ein Mensch ist hängt daran, wie Sie zu ihm stehen. Wie oft Sie Kontakt haben oder was Sie miteinander erlebt haben. Entfernungen sind relativ.

Mit dem „Abstand-halten“ haben wir im vergangenen Jahr leben müssen. Wir haben uns bemüht, trotz allem doch Nähe herzustellen. Durch „lächelnde Augen“ über dem Mundschutz, durch Worte und sogar digital. Sogar Abendmahl haben wir gefeiert – als Gemeinde, die sich auf den Bildschirmen nahe ist… So haben wir alle unsere Erfahrungen damit gemacht.

Wie würden Sie Ihre Entfernung zu Gott heute beschreiben. Freuen Sie sich auf die Begegnung mit ihm? Oder haben Sie den Eindruck, gerade jetzt ist er weit weg? Womit messen wir eigentlich die Nähe zwischen dem lebendigen Gott und uns selbst? Ist es vielleicht unser Maßstab, den wir anlegen. Dass Gott so handeln müsste, wie wir uns das vorstellen. Dass wir wissen, wie er eingreifen müsste, in eine Krankheitssituation zum Beispiel, bei allen wirtschaftlichen Problemen, bei einem Konflikt.

Oder fürchten wir, dass er uns zu nahe rücken könnte? Weil wir Dinge oder Bereiche im Leben haben, die wir ihm lieber nicht zeigen möchten. Alte Verletzungen oder Schuld, an die wir selbst nicht denken wollen.

Anlässlich seiner Predigt in Athen hat der Apostel Paulus Gottes Nähe so beschrieben. **Gott ist für keinen von uns in unerreichbarer Ferne. Er ist uns ganz nahe. Denn in ihm leben wir, bestehen wir und sind wir.** Gottes Nähe hängt nicht davon ab, wie gut wir uns vor ihm darstellen. Er weiß, wie es in meinem Leben aussieht. Er ist in Jesus ganz nahe gekommen. So nahe, wie es überhaupt nur geht. Er ist einer von uns geworden, um selbst zu erleben, auszuhalten und um zu überwinden, was unser Leben zerstört. Ja, was uns manchmal verzweifeln lässt. Und er ist voller Liebe für uns.
Wie nahe Gott mir ist lässt sich wohl eher dadurch beschreiben, wie intensiv ich ihn an meinem Leben teilhaben lasse.

In einem Gebet formulierte jemand etwa so:

Gott, ich habe das Gefühl, du seist weit weg.
Aber ich weiß, es ist umgekehrt.
Eigentlich bin ich weit weg von dir, abgelenkt, beschäftigt, hektisch.
Erst wenn es mir nicht mehr gut geht, fällst Du mir wieder ein.
Und dann werfe ich Dir vor, dass du weg bist.
Es ist unfair von mir.
Danke, dass Du trotzdem da bist und ein offenes Ohr behältst,
dass Du im Gespräch bleibst mit mir.
Amen.

D. Ch. Tuckmann

...Pfarrer Martin Bräuer

Ich wuchs in der Ewersbacher Wilhelmstraße auf, wo heute meine Familie seit über hundert Jahren ansässig ist. Wir hatten ein Dachdeckergeschäft, Gesellen saßen bei uns am Mittagstisch und auch ansonsten kamen viele Menschen in unser Haus – ein Phänomen das später auch analog im Pfarrhaus auftauchte. Dass ich aber einmal Pfarrer werden würde, war mir nicht an der Wiege gesungen worden.

Kindergottesdienst und Gottesdienst, Jungschar, Jugendstunde und Posaunenchor waren die Orte, wo ich mich in der Kirchengemeinde einfand. Schon sehr früh interessierte mich, weshalb es neben „der Kirche“ auch noch andere Kirchen und Gemeinden gab, immer wieder schaute ich gerne mal über den gemeindlichen Tellerrand. Nach der Konfirmation durch Pfarrer Engel 1977 tauchte so langsam die Theologie und nicht so sehr das elterliche Geschäft in den Horizont. Nach dem Abitur begann ich 1983 zunächst mein Studium in Marburg und neben dem notwendigen Erlernen der alten Sprachen und des Handwerkszeugs für theologisches Arbeiten belegte ich damals schon sehr gerne Seminare und Veranstaltungen zu ökumenischen Themen. 1984 unternahm ich zum ersten Mal eine Reise in den Nahen Osten, nach Syrien, Jordanien und Israel und war fasziniert von der Kultur und dem Leben in dieser Region. Kurz nach der Rückkehr, zu Beginn des Sommersemesters, lernte ich Mitri Raheb beim Semestereröffnungsgottesdienst kennen und zwischen uns entwickelte sich eine bis heute andauernde Freundschaft.

1986/87 hatte ich die Möglichkeit, mit einem Stipendium zwei Semester in Jerusalem zu studieren. Dieses Jahr wurde für mich sehr wichtig, es erweiterte meinen Blick über den eigenen kirchlichen und kulturellen Horizont hinaus und legte den Grundstein für viele Freundschaften, die mir bis heute sehr wichtig sind. Aber wenn man einmal im Ausland lebt, findet man auch einen neuen Zugang zu den eigenen Wurzeln und Prägungen. Auch in dieser Hinsicht war Jerusalem sehr wichtig. Unvergesslich die Teilnahme an den jüdischen Feierlichkeiten an der Klagemauer und in Synagogen, an den vielen orthodoxen und katholischen Gottesdiensten in der Grabeskirche und an der Dormitio-Abtei, wo wir Studierenden wohnten, unvergesslich auch die vielen Gespräche und Gottesdienste in der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalems Altstadt, besonders aber auch die vielen Begegnungen mit Familie Raheb und der evangelischen Gemeinde in Bethlehem!

1987 ging es dann nach München, wo ich das Studium abschloss und diese wunderbare Stadt kennenlernen durfte. 1990 wurde die Universitätsausbildung mit dem 1. Theologischen Examen abgeschlossen und mir Gladenbach als Gemeinde für das Vikariat zugewiesen. Mein Lehrpfarrer war mir aus Ewersbach sehr vertraut: Pfarrer Jürgen Barth, der in Ewersbach sein Vikariat und auch Pfarrvikariat absolviert hatte und mit dem ich eine schöne und fruchtbare Zeit im hessischen Hinterland verbrachte! Unterbrochen wurden die Phasen in der Gemeinde Gladenbach immer wieder durch Ausbildungseinheiten im Herborner Seminar und schließlich mündete alles in das 2. Theologische Examen im Frühjahr 1992. Die Ausbildung wurde noch komplettiert durch das sogenannte Spezialvikariat am konfessionskundlichen Institut in Bensheim, wo ich seit 2008 hauptamtlich tätig bin. Hier wurde ich in die ökumenischen Dialoge und Gespräche und das Leben der verschiedenen Konfessionen eingewiesen, es waren nur 6 Monate, aber mein Interesse für diese Fragestellungen war geweckt! Und seither ist die Beziehung nicht abgebrochen.

Aber ich wollte gerne in eine Gemeinde! Anfang der 1990iger Jahre gab es sehr viele Interessentinnen und Interessenten für den Pfarrerberuf, die nicht alle gleichzeitig anfangen konnten. Deshalb willigte ich ein, mich noch einmal zwei Jahre beurlauben zu lassen und studierte auf Anraten des damaligen Direktors des konfessionskundlichen Institutes noch 4 Semester katholische Theologie an der Jesuitenhochschule St. Georgen in Frankfurt. Auch diese Zeit erweiterte meinen Horizont in die katholische Welt hinein und einige meiner damaligen Mitstudenten waren später meine katholischen Kollegen oder begegneten mir in anderen Kontexten wieder.

1995 konnte ich endlich in die erste Gemeinde. Die erste Gemeinde, in der ich im Januar 1995 ordiniert wurde, war die Ewersbacher Mutterpfarrei Haiger. Es war eine spannende und teilweise auch sehr herausfordernde Zeit, schließlich war man nun zum ersten Mal verantwortlich. Höhepunkt war das 950jährige Jubiläum der Haigerer Stadtkirche, das wir mit einer ganzen Jubiläumswoche feierten. Diese Kirche mit ihren wunderbaren Fresken ist mir sehr ans Herz gewachsen.

2003 ging es dann in die Kirchengemeinde Bad Camberg im Taunus zwischen Limburg und Wiesbaden. Im Gegensatz zu Haiger, wo evangelische Christen die Mehrheit bildeten, waren wir evangelischen Christen in Bad Camberg in der Minderheit und ich hatte es nun mit einer Gemeinde zu tun, die sich auf 9 Ortschaften erstreckte und beständig – bedingt durch die Nähe zum Rhein-Main-Gebiet – wuchs. 10 Taufen und mehr pro Monat waren die Regel, dafür aber relativ wenige Beerdigungen.

Die Bad Camberger Jahre schärften den Blick dafür, wie es ist, sich als konfessionelle Minderheit zu erleben und wie wichtig gute ökumenische Beziehungen zwischen den Gemeinden vor Ort gerade für die Gemeinden sind, die in der Diaspora leben.

Seit 1999 war ich zusätzlich ehrenamtlicher Mitarbeiter am konfessionskundlichen Institut Bensheim und dies bot mir die Möglichkeit, gelegentlich Aufsätze für Fachzeitschriften zu schreiben und Vorträge zu halten, aber auch an Kongressen etc. teilzunehmen. 2007 wurde ich von der Kirchenleitung gefragt, ob ich bereit sei, für eine gewisse Zeit nach Bensheim hauptamtlich zu wechseln. Ich erinnere mich noch sehr gut an die ambivalenten Gefühle damals, einerseits eine reizvolle Aufgabe, aber diese nur für 3 Jahre, aber andererseits die Gemeinde zu verlassen, in der ich mich sehr wohl fühlte. Doch schließlich habe ich mich für Bensheim entschieden, wo aus den 3 Jahren mittlerweile bald 13 Jahre geworden sind. Als „Catholica-Referent“ ist es meine Aufgabe, das Geschehen in der katholischen Kirche weltweit und auch in der kleinen altkatholischen Kirche weltweit zu beobachten und gegebenenfalls zu kommentieren, darüber schriftlich oder mündlich zu berichten (z.B. in Gemeinden, Pfarrkonferenzen und Fachtagungen) und in verschiedenen Kommissionen und Arbeitskreisen mitzuarbeiten. Unser Institut bietet Kurse an, wir betreuen eine Zeitschrift und beraten interessierte Personen, Pfarrer, Dekanate und Kirchenleitungen. In den vielen Jahren hat sich ein dichtes Netzwerk von Kontakten in die katholische Welt gesponnen und es erweist sich auch in Pandemie – Zeiten wie in unseren Tagen als tragfähig. Aber solche Netzwerke müssen auch gepflegt werden – deshalb war ich vor Corona auch jedes Jahr manchmal mehrmals in Rom, teils mit Studierenden oder Pfarrern, aber auch bei wichtigen Anlässen im Vatikan wie z. B. Bischofssynoden und hoffe, dass es nach Corona wieder möglich sein wird, diese Reisen wieder aufzunehmen.

Alles in allem erfüllt mich nun auf der letzten Strecke meines beruflichen Lebens eine große Dankbarkeit für alle Führungen Gottes. Dankbar bin ich auch für die immer noch bestehenden Kontakte nach Ewersbach – hier liegen meine Wurzeln, ohne die kein Lebensbaum wachsen kann! Und so nehme ich gerne Anteil an den Entwicklungen in Ewersbach, freue mich auf jedes Wiedersehen und grüße von Herzen,

Ihr/Euer Martin Bräuer

Ich träume von einer Kirche, die rausgeht und bunte Schirme aufspannt, für alle.
Für die Menschen, die Stühle brauchen.
Für die, die gern auf Picknickdecken im Gras liegen.
Für alle, die das Leben feiern und tanzend über die Wiese laufen.
Für die, die traurig sind.
Für alle, die etwas aus der Entfernung hören und sehen wollen, wie Zachäus im Baum.
Ich träume von einer Kirche, die die Menschen sieht.
Eine Kirche, die ernst macht mit der Hoffnung, weil Gott selbst der Gott der Hoffnung ist.

Weil ich selbst Kirche so erleben durfte, darum bin ich Pfarrerin geworden. Ich möchte Menschen begleiten, da, wo sie gerade sind. Mit ihnen Gottesdienste feiern, Seelsorgegespräche führen und gemeinsam Kirche und Glauben gestalten. Ich freue mich auf die Arbeit als Pfarrerin und auf die Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Dorit-Christina Thielmann, dem Kirchenvorstand, der Kirchenmusik, den Mitarbeitenden in den Kitas und im Gemeindebüro, den Küsterinnen und den Ehrenamtlichen in der Gemeinde.

Mein Name ist Viola Gräf, ich bin Jahrgang 1993 und komme ursprünglich aus dem Westerwald. Nach einem Praktikum in einer anglikanischen Gemeinde in England habe ich mich dazu entschieden ev. Theologie zu studieren. Die Studienzeit habe ich in Heidelberg und Münster verbracht. Mein Vikariat habe ich in Höhr-Grenzhausen und im Theologischen Seminar Herborn gemacht. Die vergangenen Monate war ich als Seelsorgerin im Hospiz und Krankenhaus tätig. Ab Juni bin ich nun Pfarrerin der Kirchengemeinde Ewersbach. Ich freue mich auf „meine erste Gemeinde“ und darauf, hier mit so vielen engagierten Menschen auf dem Weg zu sein. Gemeinsam mit meinem Mann werde ich im Pfarrhaus in Steinbrücken wohnen. Ich treffe gerne Menschen (lieber persönlich aber in diesen Zeiten gern auch digital), mag Musik, Bücher, den Wald, mein Fahrrad, Tee und Hunde.

Ich freue mich auf Begegnungen mit Ihnen!
Pfarrerin Viola Gräf

Der Kirchenvorstand informiert:

In seiner 61. Sitzung am 17. Februar 2021 hat der Kirchenvorstand beschlossen, die Trägerschaft unserer vier Kindertagesstätten zum 01.01.2022 an die GÜT (Gemeindeübergreifende Trägerschaft) des Dekanats zu übertragen.
Unsere Mitarbeiter*innen haben wir im Rahmen einer großen Zoom Sitzung über unseren Beschluss informiert.

Warum dieser Beschluss?

Die Verwaltungstätigkeiten rund um unsere vier KiTas haben in den letzten Jahren an Umfang deutlich zugenommen und sind so in der heutigen Zeit nicht mehr ehrenamtlich zu leisten. Die GÜT mit ihrem Geschäftsführer Jochen Schüler und der Sachbearbeiterin Brigitte Winkler übernehmen ab Januar die Verwaltungstätigkeiten rund um Personalangelegenheiten, Sollstellenpläne, Betriebsverträge u.s.w.

Was bleibt uns?

Der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde vor Ort ist noch weiterhin inhaltlicher Träger der Kindertagesstätten. Die Arbeit in den KiTa Ausschüssen sowie die konzeptionelle Arbeit der KiTas und gerade auch die Einbindung in die Kirchengemeinde können jetzt in den Fokus dieser Tätigkeit gerückt werden. Das bietet Möglichkeiten und auch Chancen, die es in den nächsten Monaten und dann auch Jahren gemeinsam zu entwickeln gilt.
Die Pfarrpersonen begleiten und unterstützen die KiTas bei der religionspädagogischen Arbeit, denn dieser Bereich ist nach wie vor ein fester Bestandteil der Arbeit in den Kindertagesstätten.

KiTas gehören weiterhin zum Leben der Kirchengemeinde vor Ort. Es werden gemeinsam Feste und Feiern gestaltet, regelmäßige Familiengottesdienste mit den Kitas oder bei besonderen Anlässen von der Kirchengemeinde ausgerichtet. Auch werden wie bisher Einführung, Segnung und Verabschiedung von Mitarbeitenden in den Gottesdiensten erfolgen.

Dadurch, dass drei KiTa Gebäude im Eigentum der Kirchengemeinde sind, haben wir außerdem weiterhin die Verantwortung für den Erhalt dieser Gebäude.

War das ein leichter Entschluss?

Diesen Entschluss hat sich der Kirchenvorstand nicht leicht gemacht, sondern über einen längeren Zeitraum immer wieder im Rahmen der Tagesordnung der Sitzungen besprochen und diskutiert. Der Entschluss ist deshalb so schwergefallen, weil hier schon über einen sehr langen Zeitraum (die KiTas in Ewersbach und Mandeln sind schon über 100 Jahre alt!!!) eine sehr intensive Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde und den KiTas Bestand hat. Viel Herzblut des Kirchenvorstands ist in die KiTa Arbeit mit hineingeflossen und deshalb war der Beschluss nicht einfach. Aber wir sind sicher, dass die Verwaltungsarbeit bei der GÜT in guten Händen ist und wir, wie oben bereits beschrieben, dadurch Kapazitäten haben können, um die konzeptionelle Zusammenarbeit intensiver entwickeln zu können - Herzblut darf also weiter fließen, sich aber nicht in den Verwaltungstätigkeiten verstricken.

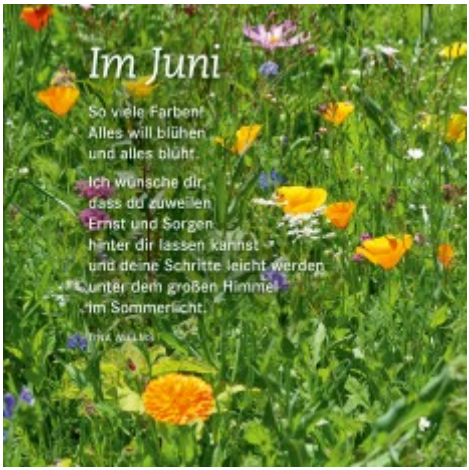
Wir bitten Sie als Gemeindemitglieder den Prozess des Übergangs sowie die zukünftige Arbeit in den KiTas als Teil unserer Kirchengemeinde in Ihrer Fürbitte zu begleiten.

Wir gratulieren zum

10jährigen Dienstjubiläum

Karin Reinschmidt

Reinigungskraft in der Ev. KiTa Ewersbach



Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten.
Wir feiern an jedem Sonntag digital oder präsent Gemeindegottesdienste.
Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir in diesem Gemeindebrief keinen Gottesdienstplan veröffentlichen können.

Bitte schauen Sie in den „Dietzhölztaler Nachrichten“ ,
auf unserer Homepage: www.ev-kirche-ewersbach.de,
Instagram und der DietzhölztalApp nach.
Dort werden die aktuellen Gottesdienste bekannt gegeben.

Die Kollekten zu den jeweiligen Sonntagen geben wir hier bekannt.
Sie können diese an folgende Konten überweisen:
VR Bank Lahn-Dill: DE05 5176 2434 0023 7685 00, BIC: GENODE51BIK
Sparkasse Dillenburg: DE93 5165 0045 0000 1271 26, BIC: HELADEF1DIL
oder gerne auch im Gemeindebüro abgeben.
Vorab vielen DANK!

		Kollekte für
Sonntag, 6.6.,	1. So. n. Trinitatis	Gefängnisseelsorge
Sonntag, 13.6.,	2. So. n. Trinitatis	Gebäudeunterhaltung
Sonntag, 20.6.,	3. So. n. Trinitatis	Arbeit der Diakonie Hessen
Sonntag, 27.6.,	4. So. n. Trinitatis	Ev. Verein Jugendsozialarbeit in Frankfurt
Sonntag, 4.7.,	Konfirmation	Kinder- und Jugendarbeit in unserer Kirchengemeinde
Sonntag, 11.7.,	Konfirmation	Kinder- und Jugendarbeit in unserer Kirchengemeinde
Sonntag, 18.7.,	7. So. n. Trinitatis	Katastrophenfond
Sonntag, 25.7.,	8. So. n. Trinitatis	Stiftung „für das Leben“
Sonntag, 1.8.,	9. So. n. Trinitatis	Kassettendienst
Sonntag, 8.8.,	10. So. n. Trinitatis	Gebäudeunterhaltung
Sonntag, 15.8.,	11. So. n. Trinitatis	besondere gesamtkirchliche Aufgaben (EKD)
Sonntag, 22.8.,	12. So. n. Trinitatis	Diakonische Zwecke der Kirchengemeinde
Sonntag, 29.8.,	13. So. n. Trinitatis	Kinderhospiz Haus Balthasar

Kinder- u. Jugendhospiz Balthasar in Olpe

Zur Geschichte: Wie auch bei den Hospizen für Erwachsene stammen die Grundzüge der Kinderhospizarbeit aus Großbritannien. In Oxford hat 1982 des Helen House als erstes Kinderhospiz weltweit eröffnet. Der Deutsche Kinderhospizverein wurde im Jahre 1990 von Familien, deren Kinder an unheilbaren Krankheiten leiden, gegründet. Der Verein arbeitet bundesweit und bietet seine ambulante Begleitung für die ganze Familie unmittelbar nach der Diagnose des Kindes an.
So wurde im September 1990 das erste Kinderhospiz Deutschlands in Olpe eröffnet: das Kinderhospiz Balthasar.
Anfang 1990 wurde das Jugendhospiz Balthasar als erstes deutsches Hospiz für Jugendliche und junge Erwachsene eröffnet und damit eine Lücke zwischen Kinder- und Erwachsenenhospizen geschlossen.
Aufgrund des medizinischen und medizin-technischen Forstschritts werden die erkrankten Kinder, die noch vor wenigen Jahren aufgrund ihrer Erkrankung im Kindesalter verstarben, heute Jugendliche und junge Erwachsene.

Kinderhospiz

Jugendhospiz

Sinn stiften im Leben. Trost stiften in der Trauer.
„Schwerkranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brauchen nicht wesentlich mehr, sondern mehr Wesentliches.“

Dank Ihrer Kollekten und Spenden konnten wir im Jahr 2020 den Betrag von 500,00 € für die wichtige Unterstützung der Arbeit an das Hospiz Mittelhessen für „Charly & Lotte“ zur Verfügung stellen.

Weitere Informationen zu den Einrichtungen, den Häusern und der Arbeit von Haus Balthasar finden Sie im Internet unter www.kinderhospiz-Balthasar.de

Gerd Kreck

Orgel – Instrument des Jahres 2021

Die Landesmusikräte in Deutschland küren seit 2008 jährlich ein Instrument des Jahres. In 2021 nimmt die Orgel diesen Platz ein und ist damit das erste Tasteninstrument, das zum Instrument des Jahres erklärt wird. Die Orgel gilt als Königin der Instrumente und ist das größte Musikinstrument der Welt. Seit 2017 sind Orgelmusik und Orgelbau durch die UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt.

"Jede Orgel ist ein Unikat, weil sie einzig für den architektonischen Raum erbaut wird, in dem sie erklingen soll. Das für den Orgelbau und die Orgelmusik notwendige hochspezialisierte Wissen und die besonderen Fertigkeiten wurden von Handwerkern, Komponisten und Musikern über Jahrtausende entwickelt."
(Prof. Dr. Christoph Wulf, Deutsche UNESCO-Kommission)

Die EKHN beteiligt sich in Abstimmung mit den Landesmusikräten Hessen und Rheinland-Pfalz an diesem Orgeljahr. Jedes Bundesland hat aber eine eigene Vorgehensweise, um das länderübergreifende Ziel zu erreichen: Neugier und Aufmerksamkeit auf die vielen Facetten dieses Instruments zu lenken.
Zur Mitwirkung eingeladen sind alle Gemeinden, die eine Orgeln haben. Das Zentrum Verkündigung veröffentlicht auf seiner Webseite zahlreiche Ideen, mit denen die Orgel ins Gespräch und zu Gehör gebracht werden kann, bündelt Informationen zu Technik und Geschichte des Orgelbaus in der EKHN und zu Orgelkompositionen für spezielle Orgeln in unserem Kirchengebiet und weist auf spannende Projekte hin: www.zentrum-verkuendigung.de/kirchenmusik/orgeln-und-glocken/orgel-2021/

Höhepunkt wird die Uraufführung eines kurzen Orgelstücks
in allen Kirchen am „Tag der Orgel“ (12. September 2021) sein.

Die Margarethenkirche zu Ewersbach

Zur Entstehung unserer Kirche wurde folgende Geschichte „überliefert“:

Der Schweinehirt vom Roth trieb einst seine Schweine, als plötzlich eines der Schweine zu graben begann und eine versunkene Glocke freilegte. Dieses Ereignis wurde als Wille Gottes gewertet und man beschloss ihm zu Ehren eine Kirche zu bauen. Da man sich nicht auf einen geeigneten Standort einigen konnte, spannte man eine blinde Eselin vor die Glocke und ließ sie laufen. Dort, wo sie zum ersten Mal stehen bleibe, sollte dann die Kirche gebaut werden.

Einen Beleg für diese Geschichte gibt es allerdings nicht.

Erste urkundliche Erwähnungen finden sich im 13. Jahrhundert. *„1264 ein Stift bei der hiesigen Kirche errichtet“*, schrieb Pfarrer Dapping in das Kirchenbuch zu Berg-Ebersbach. Bei dem Stift handelte es sich um ein Stift der „Kalands-Brüderschaft“, das vor der Reformationszeit existierte. Auch aufgrund von Funden bei Umbauarbeiten kann man heute davon ausgehen, dass die ursprüngliche Kirche im 11. oder 12. Jahrhundert erbaut wurde. In mehreren Bauabschnitten erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen, das verschiedene Baustile in sich vereint.

Zum ersten - romanischen - Bau gehören hauptsächlich die nördliche und die südliche Seitenschiffwand, die niedriger und kürzer als heute waren. Erkennbar ist dies heute noch an den vermauerten, typisch romanischen Fenstern, ährenförmig gemauerten Bauabschnitten sowie romanischen Malereien. Diese und noch vorhandene Holzteile des alten Fensterstocks lassen eine zeitliche Eingliederung vom frühen 9. bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zu. Der Zugang zu dieser ersten Kirche erfolgte durch das heute vermauerte, rundbogige Portal an der Südseite. Das Bauwerk wurde nach Osten durch einen rechteckigen Chor abgeschlossen.

Ende des 12. / Anfang des 13. Jahrhunderts wird die erste Kirche umfassend erweitert. Der größte Teil der Westmauer wird abgebrochen und ein mächtiger Westturm mit einem Spitzdach entsteht. Das Kirchenschiff wird erhöht und nach Osten erweitert. Der innere Triumphbogen wird errichtet und an ihn schließt sich ein breiter Vorchor mit halbkreisförmiger Apside an. In dieser Zeit war es Sitte, Änderungen an Kirchen durch Weihekreuze im Putz der Wände zu dokumentieren. Diese Kreuze sind bis heute erhalten geblieben. Wieder später wird die Apside abgebrochen und ein neuer 5/8 Chorschluss* entsteht.

In der Zeit um 1500, gegen Ende des Mittelalters, beginnt eine neue Bauepoche. Man beseitigt die flache Holzbalkendecke des Schiffs und ersetzt sie durch Kreuzgratgewölbe, die im Mittelschiff von vier Säulen getragen werden und den Kirchenraum in drei gleichhohe Schiffe teilt. Von der wohl reichhaltigen Ausstattung der Kirche ist nur die Sandsteinkanzel erhalten, die ein gutes Beispiel für die spätgotische Bildhauerkunst darstellt. Die religiöse Erneuerung im späten 16. Jahrhundert (Reformation) erforderte mehr Sitzplätze. So wurden in den Jahren 1617/1618 zweigeschossige Emporen eingebaut. Beide Emporengeschosse tragen auf ihren Schwellen Inschriften mit kirchlichen Texten und die Benennung des damaligen Pfarrers *Johannes Heidfeld.* Dessen Epitaph aus dem Jahr 1644 befindet sich im heutigen Turmuntergeschoss.

*Von der im Grundriss als regelmäßiges Achteck angelegten Form des Chores werden 5/8 errichtet; die anderen drei Seiten des Achtecks bilden die Öffnung in Richtung zum Chorraum und Kirchenschiff.

Von einem großen Dorfbrand im Jahre 1769 blieb auch die Kirche nicht verschont. Auf dem starken Mauerwerk wurde nach dem Brand ein beschiefertes Turmdach errichtet. Das heutige Turmdach stammt aus dem Jahr 1824.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts (1911) wurde die erste elektrische Beleuchtung installiert und in den 50er Jahren erfolgte eine erste, grundlegende Renovierung des Kircheninnenraums. Beide seitliche Emporen im Chorraum wurden entfernt und die Sakristei unter die Empore vor der Orgel verlegt.

Anfang der 1960er Jahre wurde eine Heizungsanlage eingebaut, die den gusseisernen Koksofen ersetzte und die elektrische Anlage erneuert. Die letzte große Instandsetzung erfolgte in den Jahren 1967 bis 1970. Durch sie tritt die ursprüngliche räumliche Geschlossenheit des Bauwerkes wieder in Erscheinung. Die Wirkung des Chorraumes kommt durch die Umsetzung der Orgel und Entfernung der Orgelempore vollends zur Geltung. In die Westwand wird ein neues Hauptportal gebrochen und der Mittelgang im Schiff entsteht. Die oberen Emporen werden bis auf die Schwelle abgebaut. Durch diese Maßnahmen wird der Raumeindruck der spätgotischen Hallenkirche hervorgehoben.

Auch die Glocken unserer Kirche haben eine wechselvolle Geschichte. Zwei Glocken sind nicht erhalten geblieben. Auf der alten, großen Glocke, die nach Angaben von Pfr. Nebe 1862 zersprungen war und dann eingeschmolzen wurde, war auf einer Seite Jesus mit dem Kreuz zu sehen, auf der anderen Seite trug sie die Umschrift: „Zu Ehren der heiligen Jungfrau Margarete und des heiligen Bischofs Martin. Lukas, Markus, Matthäus, Johannes. Im Jahre des Herrn 1521“. Die zweite große Glocke wurde im 2. Weltkrieg zerstört .

Am 07. April 1948 kehrten die zwei ältesten Glocken wieder in die Gemeinde zurück, nachdem Firma Rincker in Sinn sie mit neuen Klöppeln versehen und das Joch durch Eisenträger ersetzt hat. Das Aufhängen der Glocken übernahm die Neuhütte und eine Sammlung für eine dritte Glocke wurde eingeleitet. Die neue, große Glocke wurde am 18. März 1954 eingebaut. Die drei Glocken klingen in den Tönen dis, fis und gis und haben folgende Inschriften: Die kleine Glocke (dis, aus dem Jahre 1442) *Gegrüßet seist du, Maria, holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. Jesus Christus. Amen. 1442,* die mittlere Glocke (fis, aus dem Jahre 1512) *O heilige Jungfrau Margaretha, zu allen Zeiten hochgelobt, flehe du für uns Christum an, da uns die Pest bedroht. Im Jahre des Herrn 1512 im Monat Oktober* und die große Glocke (gis, aus dem Jahre 1954) *Offenbarung des Johannes 22,20: Es spricht, der solches bezeugt: Ja ich komme bald. Amen. Ja komm, Herr Jesu!*

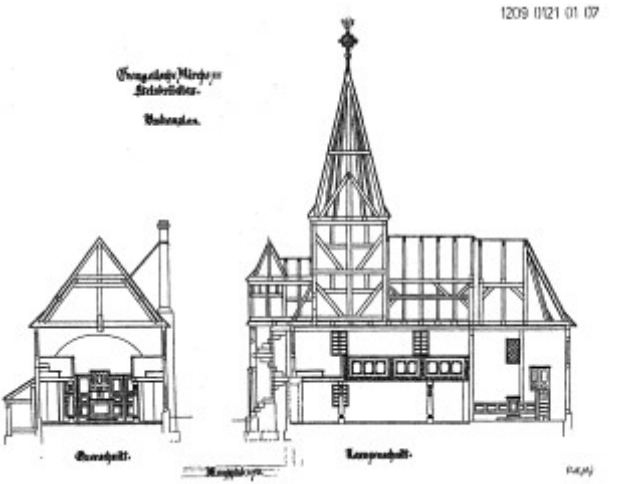
(nach Texten aus „Ewersbach – Rückblick in Wort und Bild“ und anderen Dokumenten)

Kirche Steinbrücken

Unsere Steinbrücker Kirche ist ein schmuckes Kleinod in Dietzhölztal. Sie steht mitten im Ortskern auf einer kleinen Anhöhe und wurde 1687 vom Wohnhaus zur Kirche umgebaut.

Chor und Schiff sind durch einen Triumphbogen getrennt. Zur einheitlichen barocken Ausstattung gehören die dreiseitige Empore auf Säulen, der Altar und die Kanzel mit einem sehr schönen Schalldeckel, der im Jahre 1783 gestiftet wurde. Der Mittelgang ist mit Flusskieseln im Fischgrätmuster gelegt.

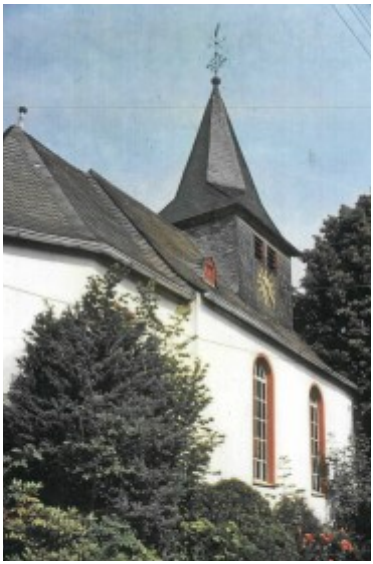
Die Kanzelwand und die Empore sind mit Blumenmotiven bemalt und geschnitzt.



Diese florale Ornamentik ist typisch für Kirchen aus der Barockzeit.Am 14. Juli 1709 war die Einweihung mit Gottesdienst. 1710 erfolgte der Einbau der Turmglocke. Die wahrscheinliche Anschaffung einer Turmuhr wird auf das Jahr 1737 datiert. 1738 und 1778 standen Renovierungen des Gotteshauses an. 1902 begann der Anbau der Treppenturms als Aufstieg zur Empore und des Glockenturms. Die Kanzel wurde von der Wand zur Mitte des Chorraumes verlegt. Außerdem erhielt die Kirche elektrische Beleuchtung. Diese Arbeiten waren 1903 abgeschlossen. 1907 wurde dann ein Harmonium erworben, und am 14. April 1909 fand die 200-Jahr-Feier statt.

Eine Gesamtinstandsetzung war 1952. Die Walcker Orgel kam am 4. Juni 1957, so dass die 250-Jahr-Feier am 14. April 1959 festlich begangen werden konnte.

Leider entstanden am 14. Januar 1967 durch Brandeinwirkung erhebliche Schäden im Chorraum. Ausgelöst durch ein schadhaftes Ofenrohr im Kaminbereich. 3 Jahre, von 1967 - 70 dauerte die Schadensbehebung nach dem Brand mit umfassender Renovierung. Dies waren Maurer-, Putz-, Ausmalungs- und Anstricharbeiten. Einbau einer Elektroheizung, neue Beleuchtungskörper, neue Kirchenfenster und ein neuer Altartisch. Die komplett runderneuerte Kirche war das Ergebnis vieler, vieler fleißiger Helfer. Während der Renovierungszeit wurde der Gottesdienst in den Räumen der FeG Steinbrücken gefeiert.



Aber bei einem älteren Gebäude gibt es immer wieder was zu erneuern.

1996 - 1997 war das der Einbau einer Flüssiggas-Warmwasser-Heizung.

Und die Instandsetzung und Erneuerung des Wetterhahnes.

Am 26. April 2009 wurde der Festgottesdienst anlässlich des 300jährigen Jubiläums der Kirche begangen. Und am 20. September dann der Abschluss der Kirchenrenovierung mit dem Kirchfest auf dem neuen Kirchplatz.

Eine Besonderheit der Kirche ist die restaurierte im Jahre 2013 angeschaffte barocke Orgel von Florenz Wang (1749).

Es bleibt zu hoffen, dass sich unsere Kirche nach der Pandemie wieder mit vielen Gottesdienst Besuchern füllt.

Gisela Brock KV

Der Kirchenvorstand unserer ev. Kirchengemeinde wird am 13.06.2021 für 6 Jahre neu gewählt. Die Wahl erfolgt coronabedingt ausschließlich als Briefwahl. Es ist nur ein Wahlbezirk gebildet. Die erforderlichen Unterlagen dazu wurden den Wahlberechtigten bis zum 15.05.2021 rechtzeitig zugestellt. Sollten Sie keine Wahlbenachrichtigung erhalten haben, aber Ihrer Meinung nach wahlberechtigt sein, wenden Sie sich bitte an das Gemeindebüro. Die Kontaktadresse finden Sie auf der Rückseite Ihres Gemeindebriefes.

Bitte nehmen Sie Ihr Stimmrecht wahr, beteiligen Sie sich an der Wahl und geben Sie Ihren ausgefüllten Stimmzettel mit den entsprechenden Unterlagen bis zum 13.06.2021, 18 Uhr im Gemeindebüro (Briefkasten) oder auf dem Postweg (unfrei) ab. Das beigefügte Informationsblatt dient Ihnen dazu als Anleitung.

Die Auszählung ist öffentlich. Das Wahlergebnis wird unmittelbar nach der Auszählung bekannt gegeben. Auch über unseren Gemeindebrief, die „Dietzhölztaler Nachrichten“ sowie die sozialen Medien werden wir über den Wahlausgang berichten.

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

... eine gute Teamarbeit.
...hilfreiche Unterstützung durch die Gemeindemitglieder.

Dorothee Benner
60 Jahre, Finanzbeamtin
Am Ebersbach, Ewersbach

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

...vertrauensvolle Zusammenarbeit über die Ortsgrenzen hinaus.
...Gemeindemitglieder, die konstruktive Anregungen geben und die Arbeit des KVs im Gebet begleiten.
...die spürbare Wegbegleitung Gottes, der uns als seine Gemeinde führen und leiten möchte.

Nicole Eckhardt
47 Jahre, Erzieherin
Gartenweg, Rittershausen

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

...viele gute Begegnungen und weiterhin eine gemeinsame Gestaltung und Entwicklung der Kirchengemeinde.

Lukas Engel
26 Jahre, Ingenieur
Wilhelmstraße, Ewersbach

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

...konstruktiv miteinander Gemeindearbeit zu gestalten.
...gute Zusammenarbeit der einzelnen Ortsteile und Altersgruppen.
...offene Augen für die Bedürfnisse unserer Kirchengemeinde.
...einen besonderen Blick für die Jugendlichen.

Astrid Friedrich
53 Jahre, kaufm. Angestellte
An der Burg, Rittershausen

Unsere Kandidierenden

Für die Arbeit im Kirchenvorstand kandidiere ich…

…weil große Herausforderungen auf die Kirchengemeinde zu kommen, die nur viele gemeinsam bewältigen können.

Andreas Giersbach
51 Jahre, Rechtsanwalt/Steuerberater
Am Kippel, Ewersbach

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

...eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Blick auf das Beste für alle vier Orte unserer Kirchengemeinde

Elke Groos
60 Jahre, Bankkauffrau
Spitzweg, Mandeln

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

… an der Zukunft von Kirche mitzuarbeiten.
… ansprechbar zu sein und gemeinsam Kirche zu gestalten und Wege im Glauben zu gehen.
… Jesus Christus als Zentrum und Basis unserer Arbeit.

Lisa-Sophie Koch
24 Jahre, Finanzanwärterin
Am Sasenberg, Ewersbach

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

...dass ich Angebote mitgestalten kann, die Menschen verbinden und erfreuen und Gottes Liebe spüren lasse.

Lisa Marie Schmitt
33 Jahre, Kinderkrankenschwester
Lindenstraße, Steinbrücken

Für die Arbeit im Kirchenvorstand wünsche ich mir…

... einen fairen und respektvollen Umgang miteinander.
… daran mitzuarbeiten, dass Menschen jeden Alters sich in unserer Kirchengemeinde gerne treffen, Gemeinschaft haben und ihren christlichen Glauben leben.

Mein Hauptaugenmerk liegt seit vielen Jahren im Bereich der Arbeit „Kirche mit Kindern“. Mir sind die Beziehungen der Christinnen und Christen (Ökumene) besonders wichtig.

Dr. Eberhard Scholl
68 Jahre, Oberstudienrat a.D.
Sonnenstraße, Ewersbach

Neues aus der ev. Kita Regenbogen in Steinbrücken

In der Gemeinschaft der Kirche das Osterfest zu feiern ist etwas ganz Besonderes. Leider war es auch dieses Jahr in der Kita nicht in gewohnter Weise möglich. Deshalb haben wir überlegt welche Möglichkeiten sich uns boten, um für die jüngeren und älteren Kinder die Ostergeschichte anschaulich zu gestalten und zu erzählen.

So ist die Idee „Ostern to go“ entstanden. Wir haben in den einzelnen Gruppen entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder gemalt, geschnitten und mit ganz unterschiedlichen Materialien gebastelt. Der Weg von Jesu wurde anhand von den Symbolen zusammengestellt und in die mitgebrachten Kartons (Schuhkarton, Eierkarton u.ä.) sortiert. Eine Kerze, die Jesu symbolisiert, wurde täglich auf dem Weg, entsprechend der nächsten Geschichte, weitergestellt.

Jede Gruppe gestaltete den Osterweg auf ihre Art und Weise.

Nach jedem Abschnitt einer Geschichte wurde ein Gegenstand z.B. Esel für den Einzug nach Jerusalem in den eigenen Karton hineingelegt.

Dazu gab es kleine Karten, die den Leidensweg Jesu beschreiben. Ebenso eine Anleitung um zuhause den Weg, im Kreise der Familie, noch einmal legen und erleben zu können.

Am Ende des Weges wurde das Hoffnungslicht, welches Jesu darstellt, angezündet. Es soll uns in dieser schwierigen Zeit ein Zeichen der Freude, Liebe und Hoffnung bringen welche uns durch die Auferstehung widerfahren ist.

Die Walderzieherinnen der Ev. Kita Regenbogen, Steinbrücken

Neue Außenspielgeräte in der Kindertagesstätte Felsengrund in Mandeln

Letztes Jahr im Sommer wurden bei unserer jährlichen Sicherheitsbegehung erste Beanstandungen an unseren Spielgeräten auf dem Außengelände laut. Gemeinsam mit meinem Team wälzten wir Kataloge und Angebote, da uns noch Gelder am Ende des letzten Jahres zur Verfügung standen.

Unsere Auswahl fiel auf 2 Spieltürme, einer am Hang und einer im Sandkasten, da wir bislang noch keine Spielgeräte hatten, wo die Kinder sich mit Höhe auseinandersetzen konnten.

An den neuen Türmen können sie klettern und balancieren. An dem Turm im Sandkasten gibt es 2 Sandrutschen und 2 Sandeimer zum Experimentieren.

Zu den Spieltürmen kam noch eine neue Rutsche, da die Alte in die Jahre gekommen war.

Die Umsetzung unserer Ideen verwirklichten wir mit der Firma Pieper Holz aus Olsberg.

Die Vorarbeiten, wie die alten Geräte entfernen und entsorgen und die Nacharbeiten, wie den Fallschutz wieder anbringen und den Hang mit Erde auffüllen macht der Bauhof unserer Gemeinde. Hier nochmal ein herzliches Dankeschön an Matthias Reuschel, Sascha Wagenknecht und Frank Oppermann.

Jetzt, Ende April, sind wir in den letzten Zügen der Erneuerung. Das Gerät im Sandkasten kann bereits bespielt werden und kommt bei den Kindern sehr gut an.

Alexandra Vogl

Konfirmation im Coronajahr 2021

Im Juli feiern 26 Jugendliche aus unserer Gemeinde Konfirmation. „Normalen“ Unterricht hat es in diesem Jahrgang nicht geben können. Auch als Gruppe zusammenzuwachsen war eigentlich nicht möglich. Alles war anders. Und doch gab es kaum einen Jahrgang, der so kreativ sein musste wie dieser!

Lernen auf Distanz - hier ein paar Highlights

gestalten

Ausstellung „Was ist gutes Leben“
Stationen für den Kreuzweg in Rittershausen

unterwegs in der Gemeinde

Open Air Gottesdienst als Helfer und Austräger für Weihnachtsgruß und Ostergruß

digitales lernen und erleben

Arbeit mit der KON App
Gottesdienste auf YouTube mitfeiern
„ZOOM“ Gottesdienste erleben

...und tatsächlich auch präsent

Präsenzunterricht mit Abstand
ein eigener Adventsgottesdienst
Lernstraßen in der Kirche

Konfirmation ist kein Prüfungsergebnis. Prüfungen gibt es im Leben.
Konfirmation ist die Bestätigung für dich, dass Gott dich segnet.
Dein Ja zur Taufe. Dein Start im Leben der Gemeinde als mündiger Christ.

Wir wünschen euch viel Segen!

Leider können sich unsere
Gruppen und Kreise immer noch nicht treffen.

Wir hoffen,
dass es nach den Sommerferien wieder möglich ist.

Schlitten, alter Mann, Damenschuh, Regenschirm, Tyrex

Orgel- und Klavierunterricht
(gottesdienstliches Instrumentalspiel auf Tasteninstrumenten)
Es ist noch Platz!!
Musikalische Angebote:

Entsprechender Unterricht mit verschiedenen Orgeln
Orgel, Klaviervorspiel im GD
Orgelreise im Dekanat an der Dill
Konzerte von Schüler/innen
(vielfältiges Repertoire: Alte Musik bis zu Popularmusik))
Begleitung (EG-Plus, Neues Geistliches Lieder, Popularmusik...)

Der Unterricht findet nach Terminabsprache im evangelischen Gemeindehaus in Ewersbach statt.

Orchester und Vororchester treffen sich nach Absprache
und die Kantorei übt per ZOOM.

MARKTACKERSPATZENCHOR,
KINDERKANTOREI
DER MARGARETHENKIRCHE EWERSBACH

Gemeinsam Spaß am Musik machen entdecken, spielerisch Noten kennen lernen, Rhythmen ausprobieren und vor allem singen, singen, singen…
...in Corona-Zeiten wird jede Woche den Kinderchören per Email verschiedene Materialien, z.B. Musiktheorien, rhythmische Übungen, neue Musik und aufgenommene Probevideos zugesendet.
Dadurch können die Kinder Zuhause die Musik hören und zusammen singen.

Das Kindermusical Jericho (am Sonntag, den 13. Juni)
mit der Kinderkantorei der Margarethenkirche wird aufgrund der aktuellen Situation auf das nächste Jahr verschoben.
Der genaue neue Termin wird später bekannt gegeben.

Ansprechpartnerin:
Dekanatskantorin Miyoung Jeon, mail: organist822@gmail.com

Ich freue mich auf Euch! ☺

Weisheitsliteratur im Alten Testament

Das Buch **Hiob**, die **Psalmen**, die **Sprüche Salomos** und der **Prediger Salomo** sowie das **Hohelied.** Die **Klagelieder Jeremias.**

Weisheitsliteratur – das klingt nach „klugen Sprüchen“. Das ist aber ganz und gar nicht damit gemeint. Hier sind Erfahrungen aufgeschrieben, die wir uns als eine Art **Lebenskunde- Unterricht** zu Herzen nehmen sollen. Die Bibel selbst beschreibt das so: „Und alles, was die Schrift sagt und was doch schon vor langer Zeit niedergeschrieben wurde, sagt sie unseretwegen. Wir sind es, die daraus lernen sollen." (Römer 15,4a) Weisheit meint also, das Leben aus Gottes Sicht zu sehen. Wir lesen unter diesem Aspekt Stichworte, aber auch ganze zusammenhängende Erzählungen im Alten Testament. In diesem **Lebenskunde- Unterricht** geht es jedoch nicht einfach um verstandesmäßiges Wissen, sondern darum, wie man ein glückliches, sinnvolles und gelingendes Leben führen kann. „Wir sollen durch ihre Aussagen ermutigt werden, damit wir unbeirrbar durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt.“ (Römer 15,4b)

? Besonders einmalig ist das Buch Hiob. Es durchbricht die oft in unserem Leben vorherrschende Annahme, dass ich „mein Schicksal“ selbst in der Hand habe. Durch Hiob lernen wir, an Gott auch im Leiden festzuhalten.

♫ Das Buch der Psalmen ist eine Sammlung von geistlichen Liedern und Gedichten. Der Psalm 119 gilt z. B. auch als „Das güldene ABC“. Er ist nicht nur das längste Kapitel in der Bibel – er ist auch im hebräische Urtext ein einzigartiges Akrostichon. Es lohnt sich ganz bestimmt, sich allein diesen Psalm anzusehen!

♥ Besonders schön und ebenso geheimnisvoll ist das Buch Hoheslied. Es handelt sich um eine Sammlung von Liebesliedern. Es lässt verschiedene Auslegungen zu: das Liebesverhältnis zwischen Mann und Frau, Israel als die „Braut“ Gottes oder ein Liebesbrief von Christus an seine „Braut-Gemeinde“.

Die Bücher der Weisheit werden auch als die Poetischen Bücher bezeichnet. Aber anders als in gereimten Versen, die wir in der deutschen Sprache als poetisch bezeichnen würden, verwendet die hebräische Sprache einen sog. Parallelismus. Man könnte auch sagen, eine Art „Gedankenreim“, der so besser in das Gedächtnis eingeht. Eine Aussage wird durch ähnliche Aussagen verstärkt. Das kennen wir auch im Deutschen. Denken sie an solche Sätze wie „kleine Kinder, kleine Sorgen- große Kinder, große Sorgen“. Das erklärt auch, warum die Psalmen, die ja eigentlich Lieder sind, sich so gar nicht reimen.

Hier einige Beispiele:

Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt! Hiob 1,21

Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort, ein Licht für meinen Pfad.
Psalm 119,105

Durch Weisheit wird ein Haus gebaut, durch Verstand wird es befestigt.
Sprüche 24,20

Freigebige werden immer reicher, der Geizhals spart sich arm.
Sprüche 11,24

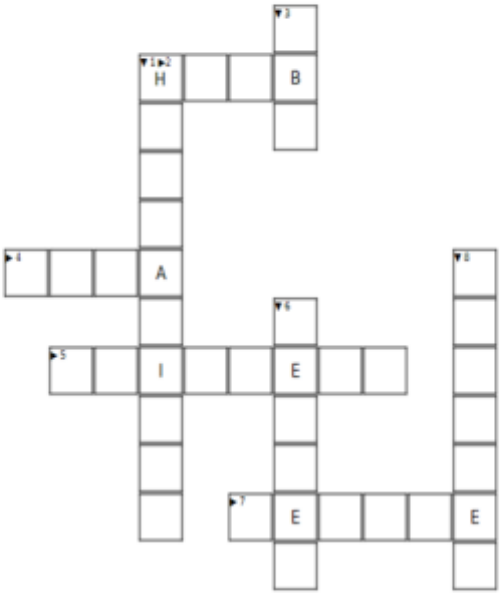
Passt ihr Lieblingsvers auch hierzu? Schauen sie doch selbst mal! Sie werden dabei garantiert immer wieder neue Entdeckungen machen.

Es grüßt Sie Ihre Pfrin. D. Ch. Thielmann

Die nächsten Ausgaben des Gemeindebriefes führen durch folgende Themen: Neues Testament und die vier Evangelisten. Paulus und die Briefe an die Gemeinden. Das Hoffnungsbuch der Offenbarung.

Tour durch die Bibel

Alle Antworten finden Sie in den letzten Ausgaben unseres Gemeindebriefes.



Lösungshinweise:

Horizontal ▸
(2) hier geht es um die Frage nach Leid
(4) Südreich
(5) Leben aus Gottes Sicht sehen
(7) Maßstäbe zum Leben

Vertikal ▾
(1) Sprache des Alten Testamentes
(3) das güldene...
(6) 586 v. Chr. zerstört
(8) geistliche Lieder und Gedichte

Hier gibt es die neue Basisbibel zu gewinnen!

Bibelquiz ausfüllen, an das Gemeindebüro zurücksenden oder abgeben.

Unter allen Einsendern verlosen wir 3 Exemplare der Basisbibel.
Viel Spaß!

Die BasisBibel ist eine neue Bibelübersetzung in zeitgemäßem Deutsch.
Kurze Sätze, eine klare und prägnante Sprache und ihr einzigartiges Design innen und außen sind die Markenzeichen der BasisBibel.
Zusätzliche Erklärungen von Begriffen und Sachverhalten, deren Kenntnis nicht vorausgesetzt werden kann, erleichtern das Verständnis der biblischen Texte.
Die BasisBibel ist dadurch einfach zu lesen und gut zu verstehen.
Und auch das farbenfrohe Design macht deutlich:
Die BasisBibel ist anders als die anderen.

Entdecke dich –

Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst

Du bist mit der Schule fertig, oder hast Ausbildung und Studium noch nicht begonnen.
Du willst etwas für dich selbst tun, dich erst einmal orientieren, deine Zeit aber sinnvoll nutzen.
Du möchtest dich einsetzen, etwas für andere tun, Erfahrungen in sozialer Arbeit sammeln.

Beim **Diakonischen Werkes an der Dill** gibt es drei Einrichtungen in denen du ein FSJ oder BFD absolvieren kannst. Start ist in der Regel im September.

Zu den Aufgaben gehört der Fahrdienst, der einige Besucher morgens von zu Hause abholt und nachmittags wieder zurückbringt. Weitere Aufgaben gibt es bei der Gestaltung von Freizeitaktivitäten, bei arbeitstherapeutischen Maßnahmen und der Unterstützung in alltagspraktischen Dingen.

Interesse? Dann informiere dich gleich hier:

Tel: 02771 / 2655-0, www.diakonie-dill.de

www.ev-freiwilligendienste-hessen.de

Diakonie
Diakonisches Werk
an der Dill

Diakonie
Diakoniestation
Dietzhölztal-Eschenburg

Hilfe, die von Herzen kommt

Wer den Mut hat, an einer Sache dranzubleiben, wird belohnt. Es mag nicht immer leicht sein, ein Ziel zu erreichen. In den meisten Fällen muss man seine Komfortzone verlassen und über sich hinauswachsen. Ihr habt euch angestrengt und eure Prüfung bestanden. Macht weiter so, wir sind stolz auf euch!

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Weiterbildung

Jana Larissa Goldack zur Geriatrie-Pflegekraft und Anna Schwarzkopf zur Fachkraft Gerontopsychiatrie. Wir freuen uns mit unseren beiden Kolleginnen und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

K.U. Pfeifer J. L. Goldack A. Schwarzkopf
J. Diehl Pflegedienstleitung
Stellv. Pflegedienstleitung

Text: Silke Weber

Ausbildung Pflegefachfrau/ -mann (m/w/d)

Du möchtest keinen langweiligen Job am Schreibtisch, sondern lieber echte Emotionen?
Du möchtest eine Ausbildung die SINN macht?
Dann starte jetzt Deine Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann
bei der Diakoniestation Dietzhölztal-Eschenburg.

Als zukünftige/-r Pflegefachfrau / Pflegefachmann bringst Du folgendes mit:

- Du bist innerhalb des ersten Ausbildungsjahres mindestens 18 Jahre alt
- Du besitzt einen Realschulabschluss
- Du hast Freude daran, im Team zu lernen und zu arbeiten
- Du schätzt Vielfalt und bist offen für neue Erfahrungen
- Du bist gerne für Andere da und hast eine soziale Ader
- Du besitzt den Führerschein der Klasse B (3)

Das versprechen wir dir:

- Ein tolles Team ☺
- Eine attraktive Ausbildungsvergütung
- Eine professionelle Ausbildung in einem zukunftssicheren und systemrelevanten Beruf
- Ein moderner und mit unserer Einrichtung abgestimmter Unterricht von unserem Ausbildungspartner - und vieles mehr!

Lust, Dich mit uns auf den Weg in Deine berufliche Zukunft zu machen?
Dann bewirb Dich für unseren Ausbildungsgang ab Herbst 2021

Diakoniestation Dietzhölztal-Eschenburg, Herrn Pfeifer / Frau Diehl (Pflegedienstleitung)
Simmersbacher Str. 17, 35713 Eschenburg
E-Mail: diakoniestation-eibelshausen@t-online.de, Tel. 0 27 74 / 9 10 40

Pfarrerinnen	
Dorit-Christina Thielmann, Ewersbach, Pfarrstraße 3	02774 2332
Viola Gräf, Steinbrücken, Lindenstraße 11	02774 9230489

Kantorin	
Miyoung Jeon, Ev. Gemeindehaus Ewersbach organist822@gmail.com	02774 9230296

Gemeindebüro	
Oranienstraße 13, Ewersbach, 35716 Dietzhölztal kirchengemeinde.ewersbach@ekhn.de	02774 2879
Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag: 9.00 bis 12.00 Uhr, Mittwoch: 16.00 bis 18.00 Uhr	

Küster	
Miriam Junker, Ewersbach	02774 923077
Erna Wille, Mandeln	02774 2127
Sonja Becker, Rittershausen	02774 800760
Gudrun Grau, Steinbrücken	02774 5948

Kindertagesstätten	
Ewersbach Am Marktacker 6, kita.ewersbach@ekhn.de	02774 4305
Mandeln Spitzweg 1, kita.mandeln@ekhn.de	02774 3316 Telefax 911825
Rittershausen Ortsstraße 11, kita.rittershausen@ekhn.de	02774 2129
Steinbrücken Am Heckelchen 5, kita.steinbruecken@ekhn.de	02774 3385 Telefax 800191

Diakoniestation Dietzhölztal/Eschenburg	
Simmersbacher Str. 17, Eibelshausen	02774 91040